Goldene Zeiten : 1973 : Fasnachtsumzug von Wetzikon nach Robenhausen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

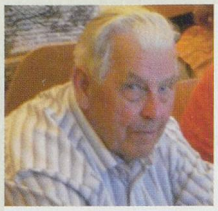
http://www.e-periodica.ch

1973: Fasnachtsumzug von Wetzikon nach Robenhausen

Schon vor hundert Jahren lockte die Wetziker Strassenfasnacht mit Umzug einige Tausend Zuschauer an. 1946 kostete der Eintritt zum grossen Maskenball der Musikgesellschaft Harmonie im Restaurant Löwen 2.20 Franken, Tanzbändel für Herren 1.10 Franken. In den Siebzigerjahren war Gründungszeit der Fasnachtsgesellschaft (FAGERO) und der Guggemusig Robenhausen. Seitdem wird in Wetzikon mit einigen Ausnahmen nur noch die Robenhausener Fasnacht so richtig gross gefeiert.

Auf zum «Lumpenkudi-Ball»!

Welche Gedanken die Bilderreise in die Vergangenheit aufsteigen lässt, schildern drei Personen mit enger Verbundenheit zu Robenhausen, der Journalistin Daniela Kuhn.



«Der Puure-Fasnachtssunntig war immer ein Ereignis. Als Kind war ich während dieser Zeit oft krank und schaute dem Umzug aus dem Fenster zu. Einmal, das weiss ich noch, liefen als Menschenfresser Verkleidete mit, die ganz schwarz waren und auf dem Wagen einen Kessel hatten, in den sie Passanten hineinsteckten. Als Kind machte man einen grossen Bogen um die herum. Und natürlich gab es Fasnachtschüechli. Meine Mutter machte jeweils eine ganze Waschzeine voll. Als Schüler malten wir auch Larven und sangen in den Restaurants. Wenn wir dann einen Batzen erhielten, waren wir überglücklich.»

PAUL SOMMERHALDER (81), HAT SEINE JUGEND IN ROBENHAUSEN (WETZIKON) VERBRACHT UND LEBT HEUTE NOCH IM QUARTIER

«Wir Frauen wirkten an der Fasnacht eher im Hintergrund. Am Freitagabend machten wir im Schulhaus für die Kinder, die am Umzug teilnahmen, Säckli mit Nüssli, Schöggeli und Zältli drin. Wenn wir damit fertig waren, gingen wir dann noch ins ‹Bengasi›. So nannten wir das Restaurant Morgental, das es ja noch heute gibt. Dort ging es lustig zu und her. Dem Umzug schaute ich gerne zu. Mein Mann half beim Tobler Max jeweils, die Wagen aufzubauen, auch das Pfahlbauer-Hüttli, und ich nähte dort zusammen mit anderen Frauen Kostüme. Die waren damals noch nicht so feudal wie heute.»

ERIKA WOLFENSBERGER (77), IST IN GLATTFELDEN AUFGEWACHSEN UND LEBT SEIT 1959 IN ROBENHAUSEN

«In meiner Kindheit schoben die Verkleideten an der Fasnacht Kinderwagen mit Puppen darin. Es gab ein eigentliches Kinderwagen-Rennen. Max Hofstetter, den wir Chnusperli nannten, lief am Umzug immer mit einem Fell bekleidet als Pfahlbauer mit. Eine Guggenmusig gab es keine, auch keine Fasnachtsgesellschaft. Dafür mehr Beizen als heute, in denen wacker getrunken wurde: Vergissmeinnicht, Grütli, Sonne, Sternen, Freihof, Rössli, Felsenburg, Anker und das Morgental. Die Böggen kamen dann in diese Beizen. Als Schulbub verkleidete ich mich mit alten Kleidern als Lumpenkudi. Und am Lumpenkudi-Ball wurde der Originellste dann prämiert.»

JULES HERMANN (82) IST IN ROBENHAUSEN AUFGEWACHSEN UND LEBT HEUTE IN RÜTI

Fotos: Archiv Ortsgeschichte Wetzikon, Daniela Kuhn